



Jahresbericht 2009





Rolf Simmler, Präsident seit 2002

2009 war für den Verein Friedeck ein Jahr, das durch Kontinuität und Stabilität gekennzeichnet war.

Wir blicken auf ein erfolgreiches Jahr zurück – wieder bietet sich Gelegenheit, Bilanz zu ziehen. Dabei möchte ich gerne von Neuerungen, von Aussergewöhnlichem oder gar Spektakulärem berichten. Aber wenn ein Jahr durch Kontinuität und Stabilität gekennzeichnet ist? Was dann?

Kontinuität in den Strukturen, in den Verwaltungs- und Arbeitsabläufen, beim Personal und im Erreichen der gesetzten Ziele prägte das vergangene Jahr. Dabei verstehe ich Kontinuität nicht als behäbiges Verweilen bei Vertrautem und Eingespieltem, sondern als eine Quelle der Sicherheit und Bestätigung. Mitarbeitende, die sich sicher und erfolgreich fühlen, haben Energien frei, um nach Neuem, nach Veränderungen Ausschau zu halten. So bildet die derzeitige Kontinuität die Voraussetzung um innezuhalten, Visionen zu entwickeln, Veränderungen einzuleiten. Das Wechselspiel von Kontinuität und Veränderung schafft ein lebendiges Klima, in dem die Mitarbeitenden aktiv und durch haushälterischen Umgang mit ihren Kräften leben, arbeiten und mitgestalten können.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase konnte die Time-out Klasse starten. Die übrigen Tätigkeitsbereiche des Vereins sind dadurch (noch) wenig involviert, jedoch fliessen über die Geschäftsstelle viel Know-how in den dreijährigen Versuchsbetrieb ein und Synergien können genutzt werden. Der Vorstand liess sich über

das Konzept und die Startphase informieren und hat ein personelles Bindeglied zwischen Vorstand und Time-out Klasse bestimmt.

Die Planung einer zweiten Wohngruppe konnte Ende Jahr in die Realisierungsphase überführt werden. Bei der Friedeck Stiftung wurden die Anträge für den Umbau der Liegenschaft in Gächlingen eingereicht; der Inbetriebnahme der Wohngruppe auf das Schuljahr 2010/11 dürfte somit nichts mehr im Wege stehen.

Bei einem Besuch der Werkschule Grundhof in Stadel liess sich der Vorstand über deren Konzept und Arbeitsweise informieren.

Anlässlich der Unterzeichnung der Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton Schaffhausen nahmen Vertreter des Vorstandes Kontakte zur Fachstelle Sonderpädagogik wahr und gewährleisteten dadurch den direkten Austausch und Informationsfluss.

Der Vorstand hat an seinen Sitzungen zahlreiche Geschäfte beraten und genehmigt sowie die Visitationsberichte und Anliegen der Mitarbeitenden besprochen. Ausserdem standen Vorstandsmitglieder der Geschäftsleitung unterstützend oder beratend zur Seite. Eine Sitzung diente dem direkten Kontakt zwischen Vorstand und Schulteam. Die Zusammensetzung des Vereinsvorstandes und des Stiftungsrates blieben unverändert.

Das Sommerfest wurde erstmals von den Bereichen Schule und Wohnen gemeinsam organisiert und der Vorstand nahm die Gelegenheit für den direkten Kontakt zu Mitarbeitenden und Eltern gerne wahr. Eine Klosterführung und das gemeinsame Jahresschlussessen mit allen Mitarbeitenden rundeten das vergangene Jahr ab.

Allen Mitarbeitenden danke ich herzlich für ihr grosses Engagement und wünsche ihnen im laufenden Jahr neuen Schwung, grosse Belastbarkeit und Visionen für Neues.

Rolf Simmler

Unsere weiteren Vorstandsmitglieder

Birgitta Zbinden, Vizepräsidentin

Hans Peter Schöttli, Finanzchef

Livio Gaudenz, Aktuar

Thomas Lämmler

Unsere Revisoren

Werner Schwaninger

Hans Jörg Bösch



Orazio De David,
seit 2002 Geschäftsleiter

Time-out, ein Begriff aus dem Mannschafts-sport, hiess für unsere Institution Standortbestimmung bei gleichzeitigem Vollbetrieb.

Unsere Institution ist in den vergangenen Jahren sehr intensiv gewachsen. Daher ist höchste Zeit inne zu halten und ein Time-out einzuschalten. Das Stichwort „Time-out“ war aber auch für das neue Projekt, die Time-out Klasse für den Kanton Schaffhausen, ein prägender Begriff.

Der Begriff Time-out ist mir in erster Linie aus dem Sport bekannt. Das Time-out wird in Mannschafts-sportarten angewendet, wo es darum geht, innerhalb einer begrenzten Zeit ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Ein Time-out unterbricht die für das Spiel zur Verfügung stehende Zeit. Als Coach hat man Gelegenheit, das Team zusammenzurufen und „von aussen“ einen Blick auf das Spiel zu werfen. Man kann bestimmte Aspekte beleuchten und auf Fehler hinweisen, Korrekturen vorschlagen oder neue taktische Spielanweisungen geben. Ein Time-out ermöglicht auch kurze Erholungsphasen, Time-out hat oftmals aber eine strategische Bedeutung.

Keinen Nutzen bringt das Time-out in Sportarten, bei welchen es darum geht, ein Ziel so schnell wie möglich zu erreichen. In solchen Sportarten nützt nur intensives Training. Hier liegt die Aufgabe des Coaches im Begleiten des Trainings. Er muss das Training optimieren, den Athleten psychisch und physisch aufbauen. Während des Wettkampfes muss alles genau passen. Nur dann ist das Ziel erreichbar, auf dem obersten Podestplatz zu stehen.

Im Rahmen unserer Institution steht die Teamleistung im Mittelpunkt. Es geht nicht darum als Einzelkämpfer ein Ziel so rasch als möglich zu erreichen.

Auch für eine soziale Institution oder genereller, für jedes Unternehmen ist ein Time-out ein wichtiges Instrument. Der grosse Unterschied zum Sport ist aber, dass der Vollbetrieb nicht unterbrochen werden kann, sondern wie gewohnt aufrechterhalten bleibt. Für die Mitarbeitenden bedeutet dies, dass zusätzliche Aufgaben übernommen werden müssen. „Zeitfenster“ werden geöffnet um zurückzuschauen, den aktuellen Standort zu bestimmen, das Erreichte zu würdigen, aber auch um in die Zukunft zu schauen und zu überlegen, wie es weitergehen könnte und welche Ziele erreicht werden sollen. Der Zeitraum, in dem wir uns bewegen, ist die Schulzeit des Kindes.

Im vergangenen Jahr konnten verschiedene Anpassungen vorgenommen werden. Auf organisatorischer Ebene wurde für das Sonderschul-Internat/-Externat ein Leitungsteam eingeführt. Das Leitungsteam besteht aus dem Geschäftsleiter, dem Schulleiter (Guido Ramella), dem Internatsleiter (Max Wild) und der Externatsleiterin (Karin Schwanz). Das Leitungsteam hat Führungs- und Entscheidungskompetenz. So entscheidet beispielsweise das Leitungsteam über Neuaufnahmen oder über bereichsübergreifende Massnahmen.



Für die Mitarbeitenden führte die Einführung des lösungsorientierten Ansatzes zu Time-outs in Form von Supervisionen und Weiterbildungen, was auch in Zukunft weitergeführt werden wird. Das eigene Handeln stand im Mittelpunkt. Wie können in schwierigsten Situationen Lösungen gefunden werden? Wie können Kinder und Jugendliche, aber auch deren Eltern, dahin geführt werden, alte Verhaltensmuster aufzugeben und ihre eigenen Stärken zugunsten einer positiven Entwicklung zu nutzen? Wie kann in störendem Verhalten, in Verweigerung und in lautstarkem, bedrohlichem Protest eine Lösung gefunden werden? Die Einführung des lösungsorientierten Ansatzes war auch an den Vorstandssitzungen ein wichtiges Thema und führte zur Ergänzung des Leitbildes (siehe Seiten 18/19).

Weiter oben habe ich den Begriff „Externat“ erwähnt. Damit ist die Tagessonderschule gemeint. Diese besteht aus einem schulischen und einem ausserschulischen Teil, der Tagesstruktur. Bisher war beides organisatorisch in der Schule integriert. Der Aufenthalt in der Tagesschule ergibt jedoch nur einen Sinn, wenn die Verhaltensmuster der Kinder und deren Eltern verändert werden können. Es zeigte sich, dass die sozialpädagogischen Massnahmen und die Elternarbeit eine ganz gewichtige Rolle einnehmen müssen. Wir entschieden uns darum, aus der bisherigen Tagesschule/Tagesstruktur einen eigenen Bereich zu definieren (Externat) und mit einer Bereichsleitung auszustatten. Diese Massnahme hat sehr schnell dazu geführt, dass die Tagesstruktur der Tagesschule ein eigenes, markantes Profil bekam. Dieser Prozess ist noch nicht abgeschlossen. Im kommenden Geschäftsjahr

Theaterpädagogik ist ein wichtiges Element im Rahmen des Schulkonzepts der Friedeck Schule.

muss mit dem Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst (unserem Kooperationspartner für die Tagesschule) und der Fachstelle Sonderpädagogik geklärt werden, in welcher Form das erweiterte Angebot der Tagessonderschule weitergeführt werden kann.

Die Time-out Klasse

Ein neues Angebot ergab sich aus dem Auftrag der Erziehungsdirektion, eine Time-out Klasse aufzubauen. Diese Dienstleistung des Vereins Friedeck wurde als Schulversuch im Sommer 2009 gestartet. Für die Umsetzung konnten wir an der Hochstrasse 115 in Schaffhausen eine geeignete Liegenschaft mieten. Auch in diesem neuen Angebot geht es um ein Time-out. Beteiligt sind Jugendliche auf dem Weg zum Erwachsenwerden, deren Eltern und deren Lehrpersonen. Zusammen bilden sie ein Team.

Wie im Glasperlenspiel von Hermann Hesse sind nie alle Akteure bekannt, die am grossen Spiel des Lebens teilnehmen. Auch liegen die Spielregeln nicht offen auf dem Tisch. Klar ist nur, dass etwas nicht mehr richtig läuft. Im Glasperlenspiel lässt Hermann Hesse seinen Magister Ludi im Gedicht Stufen sagen: „So lasst uns heiter Raum um Raum durchschreiten...“. Manchmal sind Spannungen jedoch so vorherrschend, dass die Bewältigung des Schulalltags nicht mehr zumutbar ist. Darin Heiterkeit zu finden ist nicht mehr möglich. Mit Heiterkeit meine ich eine positive Lebensgrundhaltung, welche auch in dunkle Räume Licht bringt, mit welcher scheinbar geschlossene Türen geöffnet und neue Räume erschlossen werden können. Hier kann ein Time-out von Nutzen sein. Jugendliche, Eltern und Lehrpersonen erhalten die Gelegenheit, aus dem negativen Kreislauf auszusteigen. Wie im Sport steht ihnen ein Coach zur Seite – das Team der Time-out Klasse. In drei Monaten soll die Situation so weit geklärt werden, dass eine Schulung in der bisherigen oder allenfalls in einer Parallelklasse weitergeführt werden kann.

Orazio De David



**Guido Ramella, Schulleiter
Schulischer Heilpädagoge,
Systemischer Coach (DSG)**

Wenn das Augenmerk darauf gerichtet wird, was erfreulich und ermutigend ist, beeinflusst dies die Freude an der Arbeit und damit den Erfolg.

Persönliche Zwischenbilanz zur internen Weiterbildung „Lösungs- und ressourcenorientierter Ansatz bzw. Haltung“

Diese aufwändige interne Weiterbildung für alle Mitarbeitenden unserer Institution trägt bereits erste Früchte. Bei Förderplanungen und Standortgesprächen, bei der Zusammenarbeit mit Eltern, Versorgern und MitarbeiterInnen aus anderen Institutionsbereichen erkenne ich immer häufiger, dass ein Umdenken stattfindet. Evaluation und Planung von Fördermassnahmen erfolgen nun in weit grösserem Mass als früher unter Einbezug des Kindes bzw. des Jugendlichen und der Eltern. Die Gesprächsführung, insbesondere die Beachtung einer ziieldienlichen Fragetechnik, führt zu offeneren und differenzierteren Ergebnissen, wobei sich Eltern und die Kinder bzw. Jugendlichen ernst genommen fühlen. Diese Haltungsänderung wirkt sich auch auf die Gestaltung unserer administrativen Formulare, Berichte und Zeugnisse aus. Die konkreten Umsetzungen dieser neuen pädagogischen Haltung sind ausführlich im neuen Schulkonzept vorgestellt, welches ich gerne zu lesen empfehle.

Der lösungsorientierte Ansatz ist eine grosse Arbeitshilfe auch deshalb, weil er einen wertschätzenden Um-

gang aller Beteiligten implementiert, die Veränderung eines Klienten, unter Berücksichtigung seiner ganz persönlichen Ressourcen und Zieldefinitionen in den Vordergrund stellt und alle Beteiligten motiviert, einen gemeinsamen Weg zu gehen. Dabei hat die Maxime „wenn etwas funktioniert: mach mehr davon, wenn nicht: versuche etwas anderes“ einen hohen Stellenwert. Dies beeinflusst die Freude an der Arbeit (und damit den Erfolg) erheblich, wenn das Augenmerk darauf gerichtet wird, was erfreulich und ermutigend ist. Dies bedeutet wiederum nicht, dass lösungsorientierte Haltung schönfärberisch ist und Probleme nicht auf den Tisch kommen dürfen. Der lösungsorientierte Ansatz hat sich aus diesen Gründen, in Ergänzung zum systemischen Ansatz nach Haim Omer, als ein wichtiges Instrument für eine erfolgreiche Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und deren Eltern, aber auch für die Zusammenarbeit mit allen MitarbeiterInnen erwiesen.

Kürzlich las ich in einem Artikel des führenden Glücksforschers Mihaly Csikszentmihalyi, dass folgende drei Werte entscheidend sind in der Erziehung von Kindern:



Musik erleben: Seit 2009 wird der Musikunterricht durch einen Musiktherapeuten gestaltet.

Das neue Schulkonzept beinhaltet unter anderem Gruppen- und Einzelcoaching, Theater- und Musikpädagogik bzw. Musiktherapie. Alles wichtige Aspekte für den Erfolg in der alltäglichen Arbeit zum Wohle der Kinder und Jugendlichen.



Schulfest 2009: Schüler übernehmen Verantwortung und leisten ihren Beitrag ans Schulfest.

1. Zwischenmenschliche Fähigkeiten

Darunter versteht er Teamlernen, das Verständnis eigener und fremder Gefühle, Arbeiten und Führung in Gruppen.

2. Verantwortung

Damit meint er nicht strafende Moralpredigten, sondern die Aufgabe, schon Kindern beizubringen, dass jede Handlung Konsequenzen hat in Bezug auf andere Menschen, aber auch gegenüber der Natur.

3. Wir sind nicht allein auf diesem Planeten

Damit meint er die Vermittlung eines systemischen Verständnisses, dass wir auf der Erde Teil eines gemeinsamen Ganzen sind.



Erlebnisunterricht unter Tage.

Ich bin stolz darauf, dass das neue Schulkonzept nebst den schuldidaktischen Erfordernissen auch all diese Erkenntnisse mitberücksichtigt und die Grundlage für eine konsequente Umsetzung ermöglicht. Die theaterpädagogischen Module, unsere Angebote im musikpädagogischen und -therapeutischen Bereich sowie die unterstützenden Gruppen- und Einzelcoachings für unsere Schülerinnen und Schüler sind für uns Lehrpersonen Standards, die wir nicht mehr missen möchten. Sie sind verantwortlich für einen bedeutenden Teil unseres Erfolges in der alltäglichen Arbeit, zum Wohle unserer Kunden, nämlich den Kindern und Jugendlichen.

Guido Ramella, Schulleiter



Mitbestimmung und Partizipation bei fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen ist sehr wichtig. Dabei hilft die lösungsorientierte Haltung allen Beteiligten zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit.

Max Wild, Internatsleiter
dipl. Sozialpädagoge und Sozial-
arbeiter FH

Wir fordern Partizipation

In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen taucht immer wieder der Begriff „Kindeswohl“ auf, zum Beispiel in Gerichtsverfahren, im ZGB, im Vormundschaftsrecht oder in der Sozialpädagogik. Allerdings ist der Begriff nicht eindeutig definiert. Er wird vorwiegend von Erwachsenen gebraucht, um eine Massnahme „zum Schutz des Kindes“ zu belegen. Z. B.: „Der exzessive Lebensstil der Eltern ist nicht zum Wohle des heranwachsenden Kindes“, oder: „Die dauernden massiven Streitereien der Lebenspartner sind nicht zum Wohle des Jugendlichen“, etc. Wir sollten uns immer bewusst sein, dass eine Fremdplatzierung ein massiver Eingriff ist in die Menschenrechte, die auch für Kinder gelten.

Partizipation aus Sicht der betroffenen Kinder

Mit zwei einfachen Fragen versuchten wir, ein Bild vom „Wohl des Kindes“ aus der Sicht der Kinder zu erhalten. Die Aussagen in der Tabelle auf der folgenden Seite bestätigen die Erkenntnis von vielen Fachgremien: „Die Mitbestimmung und Partizipation bei fremdplatzierten Kindern und Jugendlichen ist sehr wichtig.“ Diese Mitbestimmung und Partizipation versuchen wir im Wohnbereich mit verschiedenen Methoden und Haltungen herzustellen. Dabei ist die lösungsorientierte Haltung eine wichtige Grundlage.

Auswirkungen

Seit wir mit dem lösungsorientierten Ansatz arbeiten, stehen Partizipation und Kooperation mit den Kindern und Jugendlichen, den Eltern sowie mit den Behörden im Zentrum unserer Handlungen. Die Umsetzung verlangt bei den Mitarbeitenden neue Kompetenzen. Die weit verbreitete Haltung „ich weiss was für euch gut ist“ sollte durch eine lösungsorientierte Grundhaltung ersetzt werden.

Der lösungsorientierte Ansatz fordert alle, inklusive die Institution, sehr stark heraus. Die gewohnten Rollen, Haltungskonzepte und Strukturen sind zu überdenken. Folgende Fähigkeiten werden stärker gewichtet und müssen im Alltag einen Stammplatz einnehmen: besser zuhören, kein fachliches Besserwissen, das Gegenüber in seiner eigenen Kompetenz ernst nehmen. Diese Haltungänderung ist so wichtig, dass die durch das Leitungsteam erarbeiteten „Lösungsorientierten Leitsätze“ im Leitbild des Vereins aufgenommen wurden (siehe Seite 19: Leitgedanken).

Erst die Beachtung und Wertschätzung der individuellen Ressourcen, Fähigkeiten und Kompetenzen unserer „Partner“ (Kinder und Jugendliche, deren Eltern und Angehörige sowie der Amts- und Fachstellen) ermöglichen

eine erfolgreiche Zusammenarbeit auf allen Ebenen. Dafür ist es notwendig, dass unsere „Dienstleistungen“ von unseren Klienten möglichst als eigene Entscheidung aufgenommen werden können. Werden Kinder und deren Eltern in schwierige Entscheidungsprozesse wertschätzend mit einbezogen (partizipierend), werden auch allfällig notwendige schwerwiegende Entscheidungen mitgetragen.

Max Wild



Essraum in der Wohngruppe Neunkirch

	Was stellst du dir unter dem Begriff „zum Wohle des Kindes“ vor?	Was brauchst du, damit du dich wohl fühlst, damit es dir gut geht?
Anna, 9 Jahre	Gut gehen	Freundschaft, Liebe
Peter, 11 Jahre	Mama und Papa, genug zu Essen, ein warmes Haus, Schule, ein Dach über dem Kopf	Mehr mit Schwester, Bruder und Mami abmachen können, Wasser, Kleider, Katze
Thomas, 11 Jahre	Dass es einem gut geht	Die gleichen Regeln wie andere Gleichaltrigen auf der Wohngruppe
Richi, 11 Jahre	Dass Kinder sich wohl fühlen sollen	Meine Katze Kendi, Mami, Wii-Spielkonsole
Jolanda, 15 Jahre	Wenn ich selber und der Elternteil mitentscheiden können, was mit mir passiert	Freiraum, Freizeit, auch mal für mich alleine sein können (Privatsphäre), gegenseitiges Vertrauen, guter Umgang miteinander, Freundschaften pflegen, gut auskommen mit Mitmenschen, Streit vermeiden
Brigitta, 16 Jahre	Sich gut aufgehoben fühlen, gute Beziehung zu den Pflegeeltern, öffentliche Schule besuchen	Mehr Freiheit, längeren Ausgang, mehr Zeit in der Stadt verbringen können, bei Zukunft (Lehrstelle und Wohnsituation) mitentscheiden können
Vreni, 17 Jahre	Wohlfühlen, mitentscheiden können, gut gehen	Gute Betreuung, Menschen (Sozis), die für einen da sind und einen unterstützen (z. B. bei Problemen, Bewerbungsschreiben), gute Kindergruppe
Heidi, 18 Jahre	Dass das Kind sich wohl und sicher fühlt, fair behandelt wird, dass das Kind gut aufwachsen kann	Gefühl von Sicherheit, sich gut aufgehoben fühlen, mitentscheiden können, ob der Platz dem entspricht

(Die Namen der Kinder sind geändert)



**Das Team der Tagesstruktur (v.l.n.r.):
Ulrika Koliash, Sozialpädagogin FH; Karin Schwanz, Sozialpädagogin und Kinderpsychiaterin; Matthias Sonderegger, Sozialpädagoge FH**

Die Kenntnis der eigenen Gefühle und Motivationen sowie eine angemessene Vorstellung vom Erleben und von den Intentionen anderer sind wichtige Grundvoraussetzungen für Sozialkompetenz und Beziehungsgestaltung.

Partizipation und Mentalisierung durch sozialpädagogische und therapeutische Gruppenangebote im milieutherapeutischen Setting

Die Tagesgruppe der externen Schüler ist im Laufe des Jahres 2009 von sechs auf neun Schüler im Alter zwischen sieben und fünfzehn Jahren angewachsen.

Neben der Einführung eines lösungsorientierten Ansatzes wurden im Jahr 2009 sozialpädagogische und therapeutische Gruppenangebote ausgebaut, durch die vor allem Partizipation und Mentalisierung gefördert werden sollen.

„Unter **Partizipation** von Kindern wird die verbindliche Einflussnahme von Kindern und Jugendlichen auf Planungs- und Entscheidungsprozesse, von denen sie betroffen sind, mittels ihnen angepasster Formen und Methoden verstanden.“¹⁾ Erziehungsziele dabei sind, demokratisches Denken und Handeln zu üben, um Kinder zu mündigen und demokratischen Bürgern zu erziehen. Die Entwicklung von Selbst- und Sozialkompetenzen, von Verantwortungsübernahme für sich und andere sollen ebenfalls gefördert werden. Partizipation ermöglicht

es Kindern, prozessorientiertes und vernetztes Denken sowie projektartiges und selbständiges Arbeiten in Gruppen zu lernen, eigene Lösungen zu finden und diese zu reflektieren. Die Mitgestaltungsmöglichkeiten stärken die Gemeinschaft, das Gefühl von Anerkennung und Selbstwirksamkeit, wodurch wiederum Selbstvertrauen und Resilienz²⁾ gefördert werden. Im pädagogischen Alltag können die Kinder so besser zu einer aktiven Mitarbeit und zu zielorientiertem Handeln motiviert werden.

1) Jaun Thomas, Angst vor Kindern? Die Notwendigkeit der Kinderpartizipation und Wege dazu. (Lehrmittel- und Medienverlag, Bern 2001)

2) Resilienz ist die Fähigkeit, Krisen im Lebenszyklus unter Rückgriff auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und als Anlass für Entwicklungen zu nutzen.

Ein Schülerrat, der regelmässig zusammenkommt, fördert eine verbindliche Mitverantwortung und Mitgestaltung der Kinder und Jugendlichen im Lebensraum Schule.

Mentalisieren kann definiert werden als „die imaginative Wahrnehmung und Interpretation des Zusammenhangs zwischen Verhalten und intentionalen mentalen Zuständen.“³⁾ Gemeint ist der geistige Prozess, sowohl über eigene innere Zustände als auch über das Erleben und die Absichten anderer Annahmen zu treffen und sich selbst und andere als intentionale Wesen zu begreifen.

Die Kenntnis eigener Gefühle und Motivationen als auch eine angemessene Vorstellung vom Erleben und von Intentionen anderer sind wichtige Grundvoraussetzungen für Sozialkompetenz, Beziehungsgestaltung, Emotions- und Selbstregulation. Mentalisierungsfähigkeit ist sozialisationsabhängig und kann nur in Interaktion mit anderen erworben werden, im Idealfall bereits mit frühen engen Bezugspersonen oder später, wie bei uns, in einem milieuthérapeutischen Setting mit sozialtherapeutischen Gruppenangeboten und/oder Coaching im psychosozialen Kontext.

Mit dem Ziel der Partizipation wurde durch eine Sozialpädagogin der Tagesgruppe zunächst im schulischen Rahmen für die gesamte Schülerschaft (externe und interne) ein „**Schülerrat**“ aufgebaut, der regelmässig zusammenkommt und eine verbindliche Mitverantwortung und Mitgestaltung der Kinder und Jugendlichen im Lebensraum Schule fördert.

Auch innerhalb der Tagesgruppe wurde ein von den Sozialpädagogen gecoachter „**Gruppenrat**“ installiert. In diesem werden einmal wöchentlich viele alltägliche Belange, Anliegen und Konflikte, aber auch Freizeitgestaltung und Aufgaben durch die Tagesschüler aktiv und verbindlich geregelt. Allgemeine Gesprächs- und Kommunikationsregeln werden dabei eingeübt, Traktanden auf einem Flipchart visualisiert, Meinungen vertreten und Lösungsmöglichkeiten entwickelt. Ein „Verhaltensverstärkerplan“ wird ebenfalls mit der Gruppe ausgewertet, sodass durch Selbst- und Fremdeinschätzung eine Reflektion des Verhaltens und ggf. Wiedergutmachungsleistungen oder Konfliktklärungen stattfinden können.

3) John G. Allen und Peter Fonagy, *Mentalisierungsgestützte Therapie* (J.G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart 2006)

Die zusätzliche Gruppentherapie am Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienst wird seit Ende 2008 als „**multisystemische Therapiegruppe**“ geführt; es

Beispiel eines Traktandums im Gruppenrat

Thema Respekt – was wir darunter verstehen und was es für uns bedeutet:

- Andere Meinungen respektieren, stehen lassen
- Anständig reden, nicht frech
- Sich für andere einsetzen, Gutes tun
- Freundlich und nett gegenüber Lehrpersonen, nicht beleidigen und nicht schlagen

nehmen sowohl Sozialpädagogen, Tagesschüler, deren Eltern und gelegentlich auch Lehrpersonen daran teil. Damit wird die erzieherische Präsenz und Transparenz erhöht. Neben dosierter Konfrontation und „Veröffentlichung“ stehen gegenseitige positive Rückmeldungen im Vordergrund. Wochenverlauf, Verhalten, Zielorientierung und Motivationen werden in der Gruppe thematisiert. Die Reflektion über sich selbst und soziale Situationen wird angeregt, die Identitätsentwicklung und Verbalisierungsfähigkeit werden unterstützt.

Beispiel eines Gruppenrates in der Tagesgruppe:

- Begrüssung durch Sozialpädagogen/-pädagogin als Gesprächsleiter/in
- Sammeln von Traktanden auf Flipchart (Visualisierung)
- Entscheidung finden, womit begonnen werden soll
- Traktanden durchgehen (1-3)

1. Wunsch nach Verhaltensänderung:

Ralf möchte über Robert sprechen, da dieser häufig zu spät zum Mittagessen kommt, weil er zu langsam geht. Nachfragen des Sozialpädagogen bei Ralf, ob in diesem Wunsch auch steckt, dass er gerne mit Robert gemeinsam das Essen beginnen möchte. Ralf bejaht. Robert wird gefragt, was er von dem Wunsch hält. Er antwortet,

dass dies so gut sei und er sich künftig mehr anstrengen möchte.

2. Entscheidungsfindung Ausflugsziel:

Die Aufgabe ist, dass sich die Gruppe auf ein Ausflugsziel einigt. Es werden Ausflugsvorschläge gesammelt und auf dem Flipchart notiert. Der Gesprächsleiter stellt nun die Frage, wie die Gruppe einig werden kann. Die Jugendlichen machen Vorschläge. Davon soll einer ausgewählt werden. Ralf schlägt vor, dass jeder drei Stimmen haben soll und dass das Ausflugsziel mit den meisten Stimmen dann umgesetzt wird. Die Gruppe stimmt dem Vorschlag zu und jeder gibt seine Stimmen ab. So lautet das Ergebnis 5D-Kino. Zwei Jugendliche übernehmen den Auftrag, sich um die Hintergrundrecherche (Zeit, Ort, Kosten) zu bemühen.

3. Auswertung Verstärkerplan (positiv):

Jeder reflektiert sein Verhalten in den Rubriken Essen, Ämtli, Freizeit, Öffentlichkeit. Derjenige, der an der Reihe ist, bewertet sich selbst. Er teilt mit, ob er ein lachendes grünes Gesicht verdient hat („ich han en Grüene verdient“). Dann dürfen sich die anderen Gruppenmitglieder und die Sozialpädagogen zu Wort melden, um Rückmeldungen zu geben. D. h. nach der Selbstbeurteilung übergibt der Gesprächsleiter an die Gruppe.

Die Jugendlichen, die etwas dazu sagen wollen, melden sich und werden nacheinander aufgerufen. Falls sie Kritik äussern wollen, werden sie vom Sozialpädagogen in einer konstruktiven Formulierung unterstützt, z. B. durch Fragen wie: Was muss er besser machen, um einen Grünen zu verdienen? Was würdest Du Dir von ihm wünschen, was er anders machen soll? Gibt es keine Kritik, wird gefragt, ob die anderen damit einverstanden sind. Sind sie es, hat derjenige seinen Punkt verdient.

Karin Schwanz



Time-out ist ein intensives Programm für alle Beteiligten, an dessen Ende ein Neuanfang steht.

Das Time-out Team (v.l.n.r.): Markus Eichenberger, dipl. Sozialpädagoge; Johanna Gross, dipl. Sozialpädagogin; Dr. Werner Heiz, Sekundarschullehrer und Schulpsychologe

Im Sommer 2009 konnten wir ein neues Projekt für die Oberstufe im Kanton Schaffhausen starten. Es handelt sich um ein sonderpädagogisches Angebot für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe mit massiven Schwierigkeiten im Bereich der Selbst- und der Sozialkompetenz. Das neue Angebot wird hier anhand eines fiktiven Beispiels vorgestellt.

„Es geht einfach nicht mehr mit dir in unserer Klasse. Du passt dich nicht an, hast immer wieder anderes im Kopf als die Teilnahme am Unterricht, störst aktiv den Ablauf und die Konzentration der Mitschüler, erledigst kaum je die Hausaufgaben und überdies sehen deine Perspektiven für die Zukunft düster aus. Ein „Rettungspaket“, das für dich in unserer Oberstufe geschnürt wurde, hast du nicht angenommen. Auch deine Eltern wissen nicht mehr weiter.“

Silvan hat „abgehängt“ in seiner Klasse. Er schafft es nicht mehr, sich positiv zu profilieren, und so tut er es auf negative Weise: er macht „Action“ während des Unterrichts, stört die Lehrkraft und seine Kolleginnen und Kollegen, schießt Papierflieger und Zettelchen, rülpst oder spricht laut, pfeift. In der unterrichtsfreien Zeit, in Pausen und Zwischenlektionen werden Rem-

peleien und kleine tätliche Angriffe gemeldet. Zuhause schaffen es die Eltern nur teilweise, Kontrolle über Silvan zu erlangen. Er hält sich zwar einigermaßen an die vereinbarten Zeiten, macht aber keine Aufgaben und nichts im Haushalt. Die Belastung für alle Beteiligten (Klassenlehrer, Schulkollegen, Eltern und Silvan) steigt immer mehr an. Ein normaler Schulablauf ist kaum mehr möglich.

Vor dem Time-out

Zu diesem Zeitpunkt haben Fachpersonen des Teams der Time-out Klasse bereits versucht, zusammen mit den Lehrpersonen und in präventivem Sinn, den Schüler oder die Schülerin im gewohnten Kontext und in der Klasse zu halten. Es wurde situativ diagnostiziert, wo welche Abläufe und Beziehungen nicht erfolgreich greifen, und in einem terminierten Vertrag wurde festgehalten, welche Teilziele Silvan erreichen muss, um in der gewohnten schulischen Umgebung zu bleiben. Eventuell wurden auch Vereinbarungen der betreffenden Oberstufe neu geklärt oder geändert. Haben diese Massnahmen nicht genügend gegriffen, wird durch die Schulbehörde das Time-out verfügt. Die Verhandlungsmöglichkeiten für die Jugendlichen sind ausgeschöpft. Es fängt eine neue Phase an.



Das Time-out Haus an der Hochstrasse 115

Time-out – ein intensives Programm für alle Beteiligten

Das Time-out Team besteht aus drei Fachpersonen. Diese betreuen und unterweisen die Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Regelklasse vor allem aus disziplinarischen Gründen vorübergehend nicht mehr tragbar sind. Silvan ist nun in die Time-out Klasse eingetreten. Ihm ist eine Hauptbezugsperson zugeteilt, die ihn eng im nun anlaufenden Prozess begleitet, anweist und unterstützt. Seine Arbeitswoche dauert von Montag bis Freitag. Davon findet ein Teil als Unterricht und schulisches Arbeiten statt, ein anderer als Arbeit in einem Betrieb oder als Praktikum. Es gibt keinen freien Nachmittag. Das Projekt verfügt über ein Schulhaus in Schaffhausen. Im Zentrum steht der Wiedereinstieg in eine Regelklasse und dazu soll Silvan mehr Selbstvertrauen gewinnen mit Hilfe der Erfahrungen, die er nun macht.

Am Ende steht der Neuanfang

Das Time-out dauert maximal drei Monate. Bereits während der Time-out Monate wird der Wiedereintritt in eine geeignete Klasse geplant und vorbereitet. Dies

kann auch die bisherige Klasse sein. Es geht nicht nur darum, die Jugendlichen zu „heilen“ oder neu zu motivieren, sondern auch darum, die Dynamik in ihrem Umfeld konstruktiv umzugestalten. Ein anderer pädagogischer Ansatz muss gefunden werden; die Bezüge in der Klasse werden neu gesetzt; die Reintegration beginnt bereits im Time-out. Eltern und Lehrpersonen müssen Silvan in diesem Prozess unterstützen. Dementsprechend wird die Zusammenarbeit mit den Eltern während des Time-outs sehr intensiv sein. Sobald klar ist, in welcher Klasse Silvan wieder eintreten kann, wird mit der zuständigen Lehrperson der Wiedereinstieg sorgfältig geplant und durch das Time-out Team begleitet.

Praktikumsplätze gesucht

Das Praktikum während des Time-outs bildet eine wichtige Komponente. Silvan kann sich in einem anderen Feld neu erfahren. Er weiss dann besser, was er kann und wozu er geeignet ist, auch wenn das Praktikum nicht unbedingt mit seinen Berufswünschen zusammenpassen muss. Er muss sich nicht mehr so zwanghaft negativ profilieren.

Um Praktikumsplätze anbieten zu können, suchen wir Betriebe aus allen Bereichen, die gewillt sind, den Jugendlichen der Time-out Klasse eine Chance in ihrem Arbeitsbereich zu geben.

Betriebe, die Jugendliche für ein Praktikum aufnehmen, können auf eine situationsgerechte und wenn nötig enge Unterstützung durch die Fachleute der Time-out Klasse zählen. Der ganze Ablauf soll für sie möglichst einfach und angepasst sein. Versicherungs- oder Entschädigungsfragen werden durch den Verein Friedeck geregelt. Der Einsatz kann jederzeit abgebrochen oder unterbrochen werden. Als Praktikumsplatz eignen sich alle Betriebe, die einfache, aber auch abwechslungsreiche Arbeit zur Verfügung stellen können und deren Mitarbeiter/innen bereit sind, einen ganz normalen Jungen oder ein ganz normales Mädchen im Team aufzunehmen.

Interessierte Arbeitgeber erhalten weitere Informationen unter 052 577 02 35.

Werner Heiz

Philipp Schumacher – ein Lehrer mit Kompetenz und Ausstrahlung, ein Mensch mit Liebe und Güte, ein Wegbereiter für die Schule im Klettgau

Als 1986 die Einrichtung von zwei heilpädagogischen Pflegefamilien und einer eigenen Schule im Klettgau vorbereitet wurde, waren im Herbst zwei Pflegeelternpaare ausgewählt, aber nach unerwartetem Rücktritt eines Bewerberpaares fehlten noch ein Lehrer und ein geeigneter Schulraum zum Mieten. Im Frühling 1987 sollte aber die neue Aufgabe des Vereins beginnen. Ende 1986 ergab sich dann ein neuer Kontakt mit dem Ehepaar Philipp und Isabelle Schumacher. Rasch beschloss der Vorstand die Anstellung dieses Lehrers, der zuletzt eine Klasse der Steinerschule geführt hatte. Gleichzeitig erwog der Verein den Kauf des Hauses an der Unterhofgasse in Neunkirch. Da der Kauf durch den Verein mit ausserordentlicher Mitgliederversammlung und Kreditbeschaffung den Anfang der Arbeit verzögert hätte, übernahm das Ehepaar Schumacher den Kauf des Hauses. Sie verkauften dafür ihr Haus im Aargau und waren dann mit ihrem Architekten für den Umbau und die Einrichtung der Schule im Erdgeschoss und der Lehrerwohnung im ersten Stock zuständig.

Ab Frühling 1987 baute dann Philipp Schumacher auf anthroposophischer Grundlage und unter tatkräftiger Hilfe seiner Ehefrau eine heilpädagogische Schule auf. Wer Einblick in das Schulleben an der Unterhofgasse hatte, war beeindruckt von der Kompetenz und Ausstrahlung dieses Lehrers, aber auch von seiner Liebe und Güte zu den Kindern. In der Schule war eine gelöste, fröhliche Grundstimmung wahrzunehmen, wozu sicher vieles beitrug wie singen und musizieren, Theater spielen, Natur erleben usw. Eindrücklich war auch, wie sich Philipp Schumacher für das einzelne Kind einsetzte durch Gespräche mit Eltern, Pflegeeltern, Versorgern und auch mit dem Vereinsvorstand, um dem Kind mit seinen Schwierigkeiten gerecht zu werden. Das Lehrerehepaar scheute auch keinen Mehraufwand, um Jahresschlussfeiern mit Schülertheater für geladene Gäste durchzuführen oder sehr spezielle Schullager vorzubereiten. Ein Höhepunkt war sicher, als die Schüler und die Lehrerfamilie mit dem Zirkus Monti auf Tournee gingen.

Philipp Schumacher bleibt mir als starke, gemütvolle Persönlichkeit in Erinnerung, die am Anfang einer sehr schwierigen Aufgabe dem Verein diente und eine gute, anerkannte Sonderschule aufbaute.

Liselotte Meier

Die Einführung des lösungsorientierten Ansatzes war auch an den Vorstandssitzungen ein wichtiges Thema und führte zur Ergänzung des Leitbildes.

Grundhaltung

Der Verein Friedeck ist politisch und konfessionell neutral. Er engagiert sich in der ganzheitlichen schulischen und erzieherischen Förderung von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen. Zu diesem Zweck werden vereinseigene schulische Angebote und geeignete, familienähnliche Wohnangebote geführt.

Zielgruppe

Aufgenommen werden in der Regel Kinder und Jugendliche im Schulalter, welche aus unterschiedlichen Gründen nicht bei den Eltern wohnen können und/oder eine professionelle sozial- und heilpädagogische Struktur und Unterstützung sowie Sonderschulung in Kleinstklassen benötigen.

Haltung gegenüber den Kindern

Die uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen werden in der Einmaligkeit ihres Wesens und ihrer Biographie respektiert. Durch eine individuelle, lebensnahe, konstante und verlässliche Betreuung und Begleitung fördern wir Persönlichkeit, Selbstwertgefühl und Sozialkompetenz. Dadurch ermöglichen wir ihnen, ihren Weg zu finden und eigenverantwortlich im Leben bestehen zu können.

Haltung gegenüber den Eltern

Die Eltern sind und bleiben in jedem Fall die wichtigsten Bezugspersonen der Kinder und Jugendlichen. Dementsprechend werden sie, wenn immer möglich, in die Erziehungsplanung einbezogen. Durch engen Kontakt mit den Eltern wollen wir eine lebendige Beziehung zwischen den Kindern und den leiblichen Eltern erhalten und fördern.

Schulisches Umfeld

Der Verein Friedeck führt eine eigene Schule. Bei der Klassenbildung und der Klassengrösse sowie der Gestaltung der Schulräume stehen die Bedürfnisse des Kindes im Zentrum. Im Rahmen regelmässiger Förderplanung werden individuelle Ziele formuliert. Dadurch sollen die Stärken des Kindes gefördert und Schwächen ausgeglichen oder möglichst überwunden werden. Im Rahmen der Förderplanung werden auch Möglichkeiten der Reintegration in die öffentliche Schule geprüft.

Wohnformen

Der Erziehung der Kinder in familienähnlichen Wohnformen wird grosse Beachtung geschenkt. Dabei ist uns auch die Integration in die örtliche Dorfgemeinschaft wichtig. Wenn erforderlich und möglich, gestaltet oder vermittelt der Verein geeignete Wohnformen für Jugendliche nach Schulaustritt.

Personal

Unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sind fachspezifisch ausgebildet. Sie arbeiten professionell in interdisziplinären Teams zusammen. Sie begegnen den Kindern und Jugendlichen sowie deren Umfeld in verlässlicher, liebevoller und lebensbejahender Haltung.

Der Verein fördert als Arbeitgeber die fachliche und persönliche Qualifikation aller Mitarbeitenden und ermöglicht ihnen im Rahmen ihrer Aufgaben entsprechende Weiterbildungen und Supervision.

Besser zuhören, kein fachliches Besserwissen, das Gegenüber in seiner eigenen Kompetenz ernst nehmen. Diese Haltung spiegelt sich in den neu erarbeiteten Leitgedanken des Vereins wider.

Die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen steht im Zentrum. Wir anerkennen ihr Recht auf liebevolle Förderung, Zuwendung, Halt und Schutz.

Unsere Arbeit erfolgt bereichsübergreifend und orientiert sich am Vorhandenen und an der prozesshaften Weiterentwicklung auf allen Ebenen.

Nichts ist immer gleich. Nicht alles kann/muss verstanden werden. Wir nehmen eine neugierig fragende, wertschätzende Haltung ein.

Jeder Mensch bewältigt Herausforderungen auf seine persönliche Art. Wir respektieren sein Verhalten, das in seinem Kontext Sinn macht.

Wir gehen davon aus, dass alle Menschen fähig sind, ihrem Leben einen positiven Sinn zu geben und dass die Ressourcen dazu in seiner Persönlichkeit vorhanden sind.

Kinder, Angehörige und Mitarbeiter/innen sollen Verantwortung für ihre eigene Entwicklung übernehmen und an deren Planung und Umsetzung beteiligt sein. Wir hören dem Gegenüber zu und nehmen es ernst.

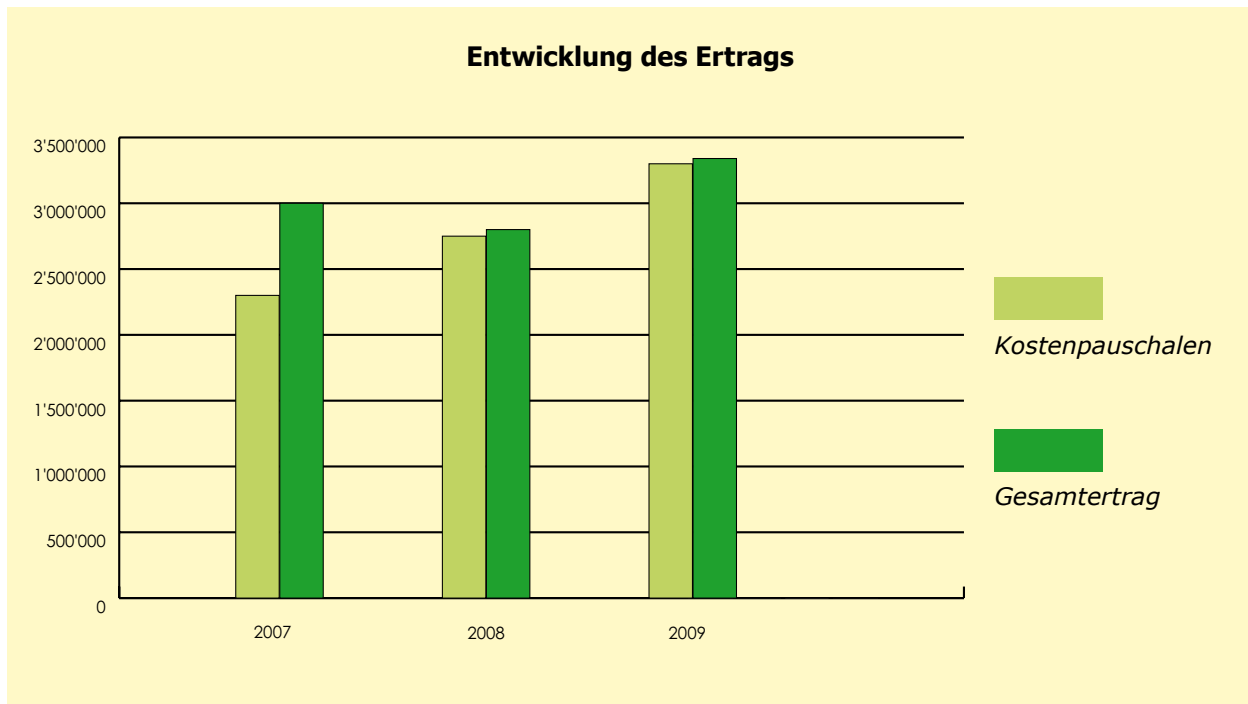
Wir orientieren uns an dem, was gelingt. „Ausnahmen“ und „Umwege“ weisen auf Lösungen hin.

Jede Reaktion ist eine Form von Kooperation – Widerstand auch.

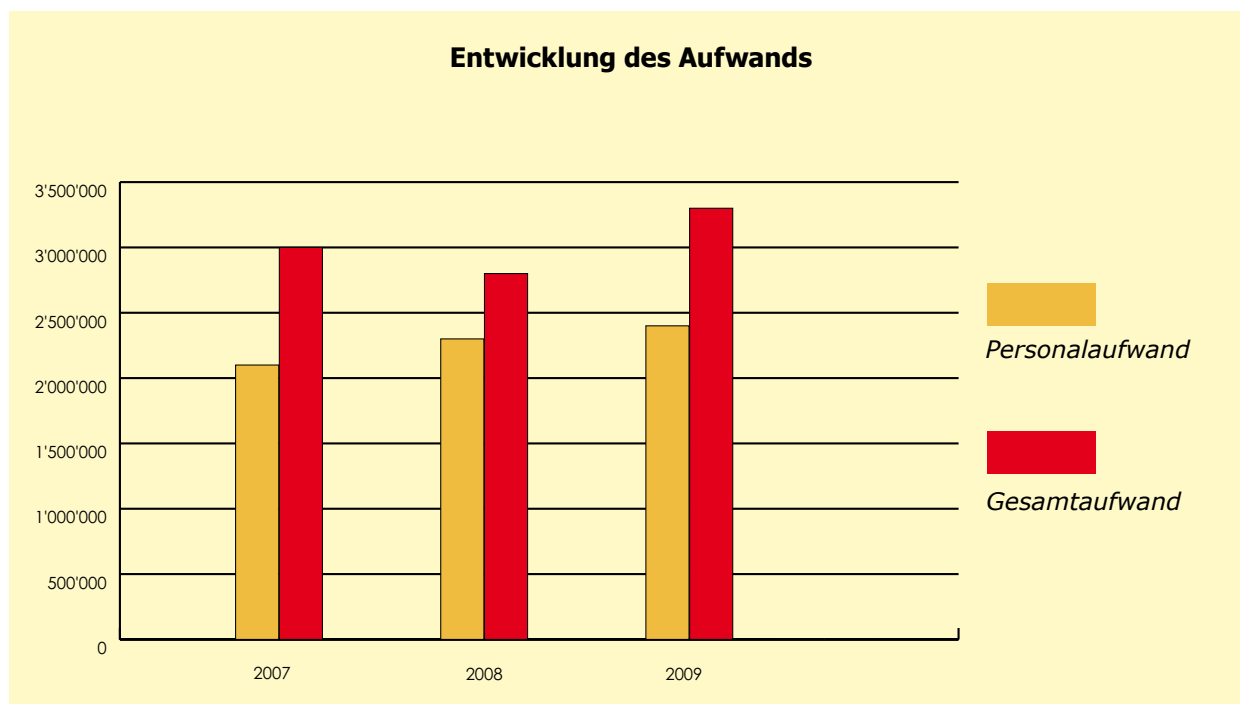
Eigene Zielvorstellungen lösen Entwicklungsenergien aus.

Menschen beeinflussen sich gegenseitig. Ein Umfeld, das Stärken und Fähigkeiten unterstützt, fördert Kooperation und Entwicklung.

Finanzielle Entwicklung des Vereins



**Der Ertrag stieg in den vergangenen drei Jahren
von 3'044'157 auf 3'338'324 Franken.**



Der Aufwand betrug 2007 3'051'814 Franken und stieg 2009 auf 3'318'890 Franken an. Im Jahre 2009 waren davon rund 75% Personalkosten.



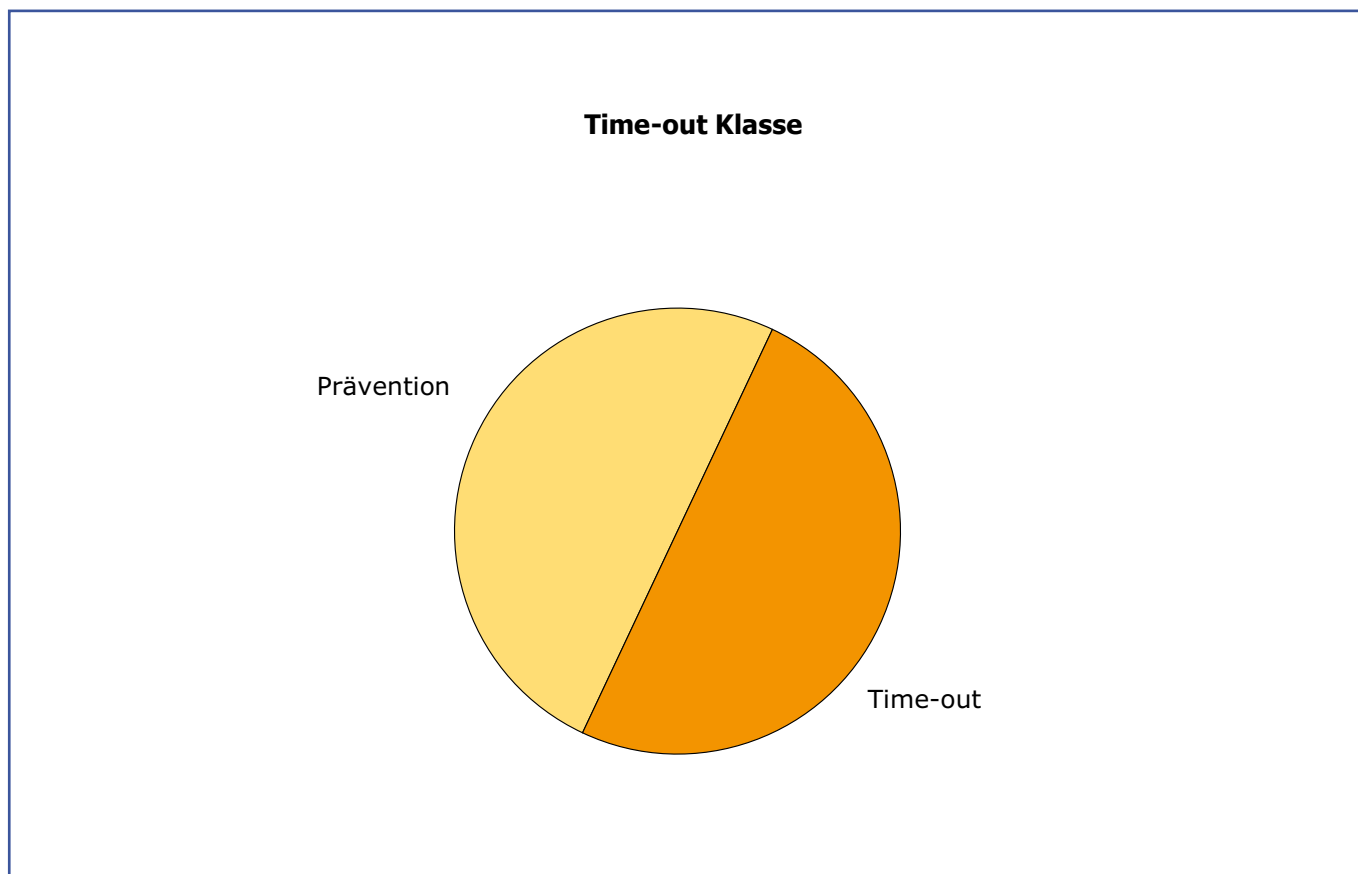
Die Spenden fallen sehr bescheiden aus. Im Jahr 2009 konnten nur 720 Franken als Spenden verbucht werden. In Anbetracht der anstehenden Aufgaben (z. B. neue Wohngruppe) müssen im Bereich der Spendensuche grössere Anstrengungen unternommen werden. Beachten Sie bitte unseren Spendenaufruf am Ende dieses Jahresberichtes.

Belegung



Per 31.12.2009 wurden 24 Schüler und Schülerinnen betreut. Davon waren sechzehn in der Friedeck Schule. Von diesen wiederum waren je acht im Externat und im Internat.

Sieben Kinder und Jugendliche wohnten im Wohnheim und besuchten eine Regelklasse. Eine Jugendliche (D) wohnte im Wohnheim und hatte eine Lehrstelle.



Die Time-out Klasse, das jüngste Angebot des Vereins, wurde im August 2009 eröffnet. Es werden drei Stufen statistisch beschrieben: Prävention, Time-out und Nachbetreuung.

Per 31.12.2009 wurden sechs Schüler betreut (alles Knaben). Davon waren drei Jugendliche im Time-out und drei wurden im Rahmen der Prävention begleitet. In der Nachbetreuung befanden sich noch keine Jugendlichen.

Wir danken unseren Sponsoren



Der neue Kleinbus, den wir letztes Jahr dank grosszügigen Sponsoren in Betrieb nehmen konnten.

Wir danken an dieser Stelle allen Sponsoren und Spendern sehr herzlich. Ohne sie können wir wichtige Aufgaben nur bedingt wahrnehmen.

Die folgenden Firmen sind die Sponsoren des abgebildeten Kleinbusses:

Bäckerei/Konditorei A. Huber, Neunkirch

Brigitte Gächter, Siblingen

Carrosserie Chläggi, Neunkirch

Carrosserie Heggli, Schaffhausen

Christoph Schmitt, Hallau

Clientis BS Bank

Coiffure Ursula, Neunkirch

El Sombrero, Gastro GmbH, Schaffhausen

FAREP AG, Schaffhausen

Fritz Meier AG, Hoch- u. Tiefbau, Hallau

Gartenleben, Schaffhausen

Hair Design Niggli, Schaffhausen

has, all-round service, Schaffhausen

H. & G. Meyer AG, Kanalreinigung/Kehrrechtabfuhr, Schleithem

LBU Transports + Limousines, Schaffhausen

Mannhart und Fehr Treuhand AG, Schaffhausen

MION AG Plattenbeläge/Unterlagsböden, Neuhausen

Müller-Elektronik AG, Schaffhausen

Müll Mec GmbH, Erntetechnik + Reparaturen, Hallau

Praxis am Fronwagplatz, Cornel Jud, Schaffhausen

Schmid AG, Schaffhausen

Schwaninger AG, Malerbetrieb/Spritzwerk, Beringen

Stabile GmbH, Ristorante Da Angelo, Neuhausen

Thomas Bollinger GmbH, San. Anlagen/Bauspenglerei, Schleithem

2010 werden wir eine zweite Wohngruppe in Gächlingen eröffnen. Dafür und für den laufenden Betrieb werden auch dieses Jahr wieder Kosten entstehen, für die wir auf Ihre Spenden angewiesen sind.

Auch wenn der Aufenthalt in der Friedeck durch die öffentliche Hand finanziert wird, bestehen Auslagen zu Gunsten der Kinder, die nicht über die Platzierungskosten gedeckt werden können.

Im August 2010 werden wir eine zweite Wohngruppe in Gächlingen eröffnen. Die Liegenschaft wird zur Zeit umgebaut und auf die Bedürfnisse der Kinder hin optimiert. Das Haus gehört der Friedeck Stiftung, die auch die Umbaukosten finanziert. Für den Verein werden jedoch viele Kosten entstehen. Das ganze Haus muss eingerichtet werden. Für jedes Schlafzimmer benötigen wir Bett, Schrank, Tisch, Lampe usw. Wir müssen Wohnzimmer, Küche und Garten vollkommen neu einrichten.

Zudem stehen auch aus dem laufenden Betrieb Anschaffungen an, z. B.: ein Klavier für den Musikunterricht oder Spielgeräte für die Gestaltung des Pausenplatzes. Helfen Sie uns, den uns zugewiesenen Jugendlichen einen fairen Start ins Leben zu ermöglichen.

Als Spender/in:

Mit einem Vermerk auf dem Einzahlungsschein wird Ihr Beitrag zweckgebunden verwendet (z. B.: Klavier, Einrichtung Wohngruppe). Wenn Sie keinen Vermerk anbringen, dann entscheidet der Vorstand, wofür das Geld verwendet wird.

Als Grossspender/in

Möchten Sie einen grösseren Betrag spenden oder eine Schenkung machen? Ist es Ihnen wichtig, dass das gespendete Geld auch in ferner Zukunft dem gewidmeten Zweck zugeführt wird? Dann kann die Friedeck Stiftung Ihre Gabe treuhänderisch verwalten.

Als Sponsor:

Als Sponsor können Sie eine Werbefläche beanspruchen, beispielsweise auf einem unserer Fahrzeuge. Oder Sie haben eine eigene Idee für eine Sponsoring-Kooperation.

In jedem Fall ist unser Geschäftsleiter, Herr Orazio De David, Tel. 052 577 02 40 oder 078 880 13 90, Ihr erster Gesprächspartner. Für direkte Einzahlungen verwenden Sie bitte folgende Kontonummer:

Postkonto: 82-319-6

Verein Friedeck
Sporrengasse 1
8201 Schaffhausen
Tel. 052 577 02 40
www.friedeck.ch

